

# Lissaer Tageblatt

Beitung für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Hornprecheranschluß Nr. 1.

Verantwortlicher Redakteur: Erich Wittig, Lissa i. P.

Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa.

Nr. 181

Bezugspreis für ein Vierteljahr mit Bringerlohn 1,50 M. und durch die Postanstalten bezogen 1,65 M.

Sonntag, den 5. August

Anzeigenpreis für die fünfgepaltene Borgis-Zeile 15 Pf. 1917  
Reklame-Zeile 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 4. August 1917.

### Der herrliche Sieg im Osten!

Berlin, 3. August. (Amtlich.)

An Seine Majestät den Kaiser!

Während wir im Westen den ersten Ansturm des großen englisch-französischen Angriffs abgeschlagen und den Franzosen in anderen Teilen der Front empfindliche Schläppen zugefügt haben, ist im Osten der Angriff der deutschen und österreich-ungarischen und osmanischen Truppen seit dem 19. Juli unaufhörlich fortgeschritten.

Czernowik ist genommen!

Oesterreich-Ungarn ist damit im Wesentlichen frei vom Feinde.

Eure Majestät bitte ich fernerhin zu befehlen, daß geflaggt und Salut geschossen wird.

gez. Hindenburg.

Hierauf hat Seine Majestät der Kaiser zu befehlen geruht, in Preußen und Elsaß-Lothringen Salut zu schießen und zu flaggen.

Amtlich, 3. 8. 17. Die Operation in Ostgalizien und der Bukowina hat einen neuen großen Erfolg gezeitigt. Czernowik ist genommen. Ich beglückwünsche Dich und Deine tapferen Truppen zu den glänzenden Taten, deren ich Zeuge war, und die in so kurzer Zeit so Großes bewirkten.

gez. Wilhelm I. R.

(Der Kaiser an die Truppen in Kurland.) Seine Majestät der Kaiser hat am 30. Juli vor Abordnungen der in Kurland stehenden Truppen eine Ansprache gehalten, in der er u. a. sagte: „Von den Schlachtfeldern Galiziens, wo Eure Kameraden den Russen vor sich hertrieben und teilweise schon über die Landesgrenze geworfen haben, bin ich hierhergekömmt, um Euch, die Ihr hier oben mit deutschem Mannesmut und tapferer Entschlossenheit und Gottvertrauen der russischen Uebermacht die Stirn geboten habt, den Dank Eurer Kameraden auszusprechen, denn Euer Festhalten hier ermöglichte den siegreichen Vorstoß im Süden, ferner den Dank der Eueren daheim, den Dank des ganzen Vaterlandes und den Eures Obersten Kriegsherrn.“

(Der Kaiser an die Truppen in Ostpreußen.) Seine Majestät der Kaiser und König haben von der Ostfront kommend, der Provinz Ostpreußen unter Führung des Oberpräsidenten einen zweitägigen Besuch abgestattet, um sich in dem von den Russen zerstörten Gebiete über den Stand der Wiederaufbauarbeiten zu unterrichten und persönlichen Einblick in die wirtschaftliche Lage der Provinz zu bekommen. Seine Majestät haben die Kreise Pillkallen, Stallupönen, Goldap, Lyda, Ortelsburg, Gerbauen, Wehlau und Friedland besucht. In Städten und Dörfern fand jubelnder Empfang durch die von allen Seiten herbeigeströmte Bevölkerung statt, die dem geliebten Herrscher Dank sagen wollten für die schnelle Hilfe, die dem Lande nach der schweren Zeit zuteil geworden ist. Ueberall ward zum Ausdruck gebracht: wir haben festes Vertrauen, wir halten durch und sind zu jedem Opfer bereit.

(Rückkehr des Reichstanzlers.) Dr. Michaelis ist von Wien nach Berlin zurückgekehrt.

(Eine Gedächtnisfeier im Reichstag.) Auf Anregung des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf findet heute Sonnabend abend 9 Uhr in der Wandelhalle des Reichstages eine Feierlichkeit zur Erinnerung an die denkwürdige erste Kriegssitzung vom 4. August 1914 statt. Außer dem Präsidenten werden Vertreter mehrerer Berufsstreifen das Wort ergreifen.

(Abschied des preußischen Kultusministers.) Nach der „Köln. Volksztg.“ hat der preußische Kultusminister Dr. von Trost zu Solz am Mittwoch vormittag im Kultusministerium Abschied von den Beamten genommen und ist damit aus dem Amte geschieden.

(Kaiserliche Auszeichnung für Kriegsminister v. Stein.) Der Kaiser hat dem Kriegsminister von Stein den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen.

(Der Kölner Oberbürgermeister zum Staatssekretär des Innern berufen?) Die „Köln. Volksztg.“ will erfahren, daß der Oberbürgermeister von Köln, Wallraf, zum Staatssekretär des Innern berufen worden sei.

(Ernennungen.) Der Kaiser hat die ständigen Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt, Legationsräte Dr. Köpfe und v. Kuhlmann zu Wirklichen Legationsräten und Vortragenden Räten im Auswärtigen Amt ernannt.

(General Gröner in München.) König Ludwig von Bayern empfing in Gegenwart des Kriegsministers von Hellding den Chef des Kriegsamtes, Generalleutnant Gröner. Es wurden bei der Audienz die Maßnahmen besprochen, durch die dem in Bayern herrschenden Kohlenmangel abgeholfen werden soll.

(Rittmeister Freiherrn von Richtigshofen verwundet.) Rittmeister Freiherr Manfred von Richtigshofen, der Sieger von 58 Luftgefechten, ist in den letzten Kämpfen laut preussischer Verlustliste Nr. 897 leicht verwundet worden.

(Deutschland soll um Frieden bitten.) In seiner Rede in der Pariser Kammer am Donnerstag machte Ribot über den Frieden u. a. noch folgende Ausführungen: Die Re-

gierung denkt, daß wir erst dann zu einem Frieden, den wir annehmen können, gelangen werden, wenn Deutschland ihn erbeten haben wird.

(Großer Rückgang der Sozialdemokratie im Krieg.) Im April 1914 konnte die Sozialdemokratie sich rühmen, mehr als eine Million (genau 1 085 900) Mitglieder zu haben. Sie

übertraf damit ohne Zweifel alle anderen Parteien bedeutend. Im April 1915 war dieser Bestand schon um fast 50 v. H., auf etwa 558 000 Mitglieder heruntergegangen, ein weiteres Jahr später betrug die Ziffer nur noch 395 000. Somit beläuft sich der gesamte Rückgang auf annähernd 65 vom Hundert.

## 18 Millionen Mann Verluste der Gegner.

### 258 Milliarden feindliche Kriegskosten.

Berlin. Nach vorsichtigen Schätzungen betragen die Verluste der Russen seit Beginn des Krieges bis zum 1. Juli 1917 9 500 000 Mann, die der Franzosen 4 400 000 Mann, die der Engländer, ausschließlich der Indes, 1 600 000 Mann,

die der Italiener 1 600 000 Mann, die der Belgier 240 000 Mann, die der Serben 500 000 und der Rumänen 300 000 Mann.

Die Gesamtverluste betragen demnach über 18 Millionen, was etwa der Summe der Bevölkerungsziffer von Dänemark, Norwegen, Schweden und Holland entspricht.

Die Kriegskosten der Entente betragen in den drei Kriegsjahren etwa 258 Milliarden M., während sich jene der Mittelmächte auf 107 Milliarden Mark beziffern.

### Galizien fast völlig, die Bukowina größtenteils befreit.

Berlin, 3. August, abends. Im Westen dauert die Kampfpause in Flandern noch an. Im Osten ist durch den Siegeslauf der verbündeten Truppen Galizien fast völlig, die Bukowina bereits zum größten Teil vom Feinde befreit.

Berlin. Der strategische Meisterstoß in Ostgalizien hat nach 14-tägigem unaufhaltbarem Vordringen und einer Reihe erbitterter Kämpfe zur Eroberung von Czernowik, der Befreiung Galiziens vom Feinde bis auf einen schmalen Geländestreifen im Nordosten und zur Rückeroberung der Hälfte der Bukowina geführt.

## Czernowik erobert!

Großes Hauptquartier. (Amtlich, 3. August 1917.)  
Weslicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Schlachtfeldfront war gestern bei regnerischem Wetter der Feuerkampf an der Küste und nordöstlich von Ypern besonders heftig.

Vorstöße der Engländer an der Straße Neuport—Westende und östlich von Bizchoote scheiterten, ebenso starke Angriffe bei Langemarck.

Roulers, wohin sich ein großer Teil der belgischen Bevölkerung aus der Kampfzone vor dem Feuer ihrer Befreier geflüchtet hatte, wurde vom Feinde mit schwersten Geschützen beschossen.

Vorfeldgefechte nördlich des La Bassée-Kanal sowie bei Mondy und Hartcourt verliefen für uns günstig.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Westlich von Mennant, an der Straße Laons—Soissons drangen französische Kompagnien vorübergehend in einen unserer Gräben, sie wurden sofort wieder vertrieben.

Bei Czerny vervollständigten unsere Truppen den Kampferfolg vom 31. Juli. Sie bemächtigten sich durch Handstreich der französischen Stellung. Den Ausgang des Tunnels hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe und führten zahlreiche Gefangene zurück.

Auf dem linken Maasufer wurden morgens und abends nach starker Feuerbereitung geführte Angriffe der Franzosen beiderseits des Weges Malancourt—Aisne abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

v. Boehm-Ermolli

Ostlich von Husiatin örtliche Kämpfe. Trotz zähen Widerstandes der Russen wurden mehrere Ortschaften am Unterlauf des Pruth im Sturm genommen. Bayerischer Landsturm zeichnete sich bei der Eroberung von Rudrynce besonders aus.

Zwischen Dnjestr und Pruth hielt der Feind vormittags noch Stand. In den ersten Nachmittagsstunden begann er

unter dem Druck des Generals der Infanterie Eismann nachzugeben und abzuziehen. Die nördlich von Czernowik aufflammenden Dörfer kennzeichnen seinen Weg.

Heute früh sind von Norden österreich-ungarische Truppen des Generaloberst Krietele südlich des Pruth, von Westen her k. u. k. Truppen unter persönlicher Führung Seiner Kaiserl. Hoheit des Heeresfront-Kommandanten Generaloberst Erzherzog Josef in Czernowik eingedrungen. Die Hauptstadt der Bukowina ist vom Feinde befreit!

Weiter südlich durchdrangen andere Kräfte der Front des Generalobersten Erzherzog Josef schon gestern die russischen Stellungen bei Slobodzja und Dabidenn, Czudyn, im Tale des kleinen Sereth, Saden und Falkeu in der Sutzara wurden genommen. In Kimpolung drangen österreich-ungarische Truppen im Häuserkampf vorwärts.

Auch in den Bergen auf beiden Bistrika-Üfern wurden Kampfschritte erzielt.

Im Mgr. Casinului wurde durch Artillerie der Gegner vertrieben. Er erlitt Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister, Lubenscher.

## Kimpolung besetzt!

Wien. Der österreich-ungarische Bericht von gestern meldet u. a.: Czernowik ist seit heute früh zum dritten Mal aus der Russennot befreit. Der Feind gab die Stadt erst nach erbitterten Kämpfen preis.

In der südlichen Bukowina wurde Kimpolung besetzt. In der Dreiländerecke das Westufer der rumänischen Bistrika erreicht.

## Völliger Zusammenbruch der feindlichen Offensive im Westen.

Berlin. Der dritte Kampftag in Flandern bestätigt den völligen Zusammenbruch der englisch-französischen großen Offensive. Trotz des ungeheuren Einsatzes eines tief gestaffelten Batteriegürtels, dichter Flieger Schwärme, Tauchgeschwader und einer großen Anzahl frischer Divisionen sind die Engländer über ihren schmalen Geländegewinn des ersten Vorstoßes nicht hinausgekommen. Den Kampfsgeist unserer in den Trichterstellungen ausharrenden Infanterie vermochte auch das furchtbare Feuer der letzten 14 Tage nicht zu erschüttern, während unsere Reserven sich mit ungeheurerlicher Wucht den Engländern entgegenwarfen. Mitterkämpfer schildern die Verluste der Engländer als unerhört hoch. Auf einen gefallenem Deutschen kommen mindestens zehn gefallene Engländer. Welsch wurden die englischen Sturmkolonnen auch vom englischen Sperrfeuer gefaßt und niedergeschossen. Unsere Flieger griffen die gegnerischen Stoßdivisionen mit Bomben und Maschinengewehren an und fügten ihnen ebenfalls schwere Verluste zu.

Der Hauptzweck der britischen Offensive gescheitert.

Zürich. Zur Schlacht in Flandern schreibt der „Zürcher Tages-Anz.“: Wenn man den Tenor der früheren ersten Schlachtrichter der englischen und französischen Heeresleitung mit dem jetzigen vergleicht, so ist ein gedämpfter Klang zu entnehmen, nicht von einem Durchbruch, wie bei der deutschen Gegenoffensive im Osten, sondern nur die Betonung: Es wurden die in Aussicht genommenen Ziele erreicht! Fest steht dabei indessen heute schon, daß die deutsche Front dem ersten Anprall, der die Durchstoßung der gegnerischen Front zum Ziele hatte und der erfahrungsgemäß der stärkste und gefährlichste ist, standgehalten hat, und damit ist der Hauptzweck des großen Ententeangriffes vollkommen gescheitert. Der günstige Verlauf der Abwehrschlacht im Westen muß auf die deutsche Verfolgung im Osten lebend einwirken, da die im Osten vorhandenen Kräfte nunmehr dort voll eingesetzt werden können, ohne befürchten zu müssen, begonnene Operationen durch Truppenabgabe nach dem Westen unterbrechen zu müssen.

Die Einheitsfront.

Paris. Auf der Tagung der Verbündeten wurde endlich die Durchführung der Einheitsfront beschlossen, d. h. alle Streitkräfte des Verbandes werden nunmehr als einziges Heer betrachtet, das gewöhnlich Operationen an verschiedenen Fronten getrennt vornehmen, in Notfällen aber eng zusammenarbeiten wird.

## Eustangriff auf Thajos.

Berlin. (Amfisch.) Am 2. und 3. August haben deutsche Seeflugzeuge die englische Flugstation auf der Insel Thajos im Ägäischen Meere erfolgreich mit Bomben angegriffen. Es konnten starke Brandwirkungen und zahlreiche Explosionen festgestellt werden.

### U-Boot 30 von Holland freigegeben.

Berlin. Wie bekannt, waren die deutsche und die niederländische Regierung übereingekommen, die zwischen ihnen streitige Laffrage, ob die in den Niederlanden internierten deutschen Unterseeboote „U-B. 6“ und „U-B. 30“ infolge Unterlassens der nötigen Vorsichtsmaßregeln seitens der deutschen Kommandanten in die niederländischen Territorialgewässer geraten seien, durch eine internationale Kommission entscheiden zu lassen. Diese Kommission, die am 12. Juli im Haag zusammentrat, hat kürzlich ihre Entscheidung getroffen und darin die erwähnte Frage in Ansehung des „U-B. 6“ bejahend, in Ansehung des „U-B. 30“ dagegen verneinend; infolgedessen bleibt „U-B. 6“ interniert, während „U-B. 30“ freigegeben worden ist.

### Die Entente-Konferenz in England.

London. Lloyd George verließ in Begleitung Sonninos, des Generals Smuts, Lord Robert Cecil, Bonar Laws und der russischen Vertreter London, um an der Konferenz mit den anderen Vertretern der Alliierten an der Südküste teilzunehmen.

### Rücktritt des französischen Marineministers.

Genf. Nach einer Havas-Meldung ist der Marineminister Admiral Lacaze zurückgetreten. Auch der Unterstaatssekretär Denis Cochin hat sein Amt niedergelegt.

### Italienische Kriegsziele.

Bern. „Corriere della Sera“ verurteilt die Rede Balfours, der es für falsch und schädlich erklärt, Friedensbedingungen einzugehen. Nach dem großen Blutergießen könnten die Alliierten keinen Frieden annehmen, der eine Ueberwindung der Karte Europas auf Grund des Nationalitätenprinzips mit sich bringe. Ein Teil der Alliierten müsse auf Kosten Deutschlands, die anderen auf Kosten Oesterreich-Ungarns befriedigt werden. Der Kampf müsse daher bis zum Siege der Entente fortgeführt werden. Für den Friedensschluß müsse eine der Hauptbedingungen die Zerstückelung Oesterreichs sein, das die Wünsche Italiens, Serbiens, Rumaniens und Polens erfüllen müsse. Das Blatt stellt ferner fest, daß die Beschwerden, die es in den letzten Tagen gegen die englischen Staatsmänner erhoben habe, erfolgt seien, weil die italienischen Forderungen nicht in gleicher Linie mit den Ansprüchen anderer gestellt worden seien. In der Rede Balfours müsse man an einen neuen Beweis dafür erblicken. Das Problem, für das Italien blute, habe Balfour überhaupt nicht berührt.

### Eine italienische Offensive?

Basel. Die schweizerischen Zeitungen schreiben von der italienischen Grenze, daß eine allgemeine Güter-, Post- und Verkehrsperre an den Grenzübergängen die ersten Anzeichen der kommenden italienischen Offensive darstellt.

### Rußland erneut den Bündnisseid.

Petersburg. Der Minister des Aeußern Tereftschenko hat an die russischen diplomatischen Vertreter bei den Regierungen der Alliierten ein Rundtelegramm gerichtet, in dem es heißt: „In dem Augenblick, wo neues und schweres Unglück Rußland trifft, glauben wir, unseren Verbündeten eine feste und entscheidende Darlegung unseres Standpunktes über die Fortsetzung des Krieges geben zu müssen. Die Reorganisation des ganzen Regierungssystems konnte sich nicht ohne große Erschütterungen vollziehen. Trotzdem ist Rußland der Ueberzeugung, daß kein anderes Rettungsmittel bestand, um im Einvernehmen mit unseren Verbündeten das gemeinsame Unternehmen an der Front fortzusetzen. Rußland wird sich durch keine Schwierigkeit in seinem unwiderruflichen Entschluß zurückhalten lassen, den Krieg bis zum endgültigen Triumph der von der russischen Revolution verkündeten Grundzüge fortzuführen. Gegenüber der Drohung des Feindes werden seine Heere mit erneutem Mut ihre große Arbeit der Erneuerung fortsetzen, ebenso, an der Schwelle des vierten Kriegsjahres, ihre Vorbereitung auf den künftigen Feldzug.“

## Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

35 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Kismet, Ulrike! Sie hat mich ernstlich gebeten, sie fortan zu meiden um meiner Ruhe willen; ich werde gehorchen, aber darum nimmer meine Liebe vergessen. Meine Seele kann sich nicht mehr von ihr lösen. — Doch reden wir nicht mehr von mir; es ist unrecht, meinen Schmerz in deinen schwer errungenen Frieden zu tragen. Sprich mir von dem Vater, Ulrike; ich bin seit längerer Zeit ohne jede nähere Kunde von ihm, da seine Hand noch immer unfähig zum Schreiben ist; mit der Gräfin mochte ich nicht korrespondieren.“

„Ich, die Verbannte, bin ihm ja noch mehr entfremdet,“ antwortete Ulrike trübe, „und kann dir nichts anderes mitteilen, als was ich durch den treuen Stephan erfahre. Was ich vernahm, ist nichts Erfreuliches. Die Gräfin ist unumschränkte Herrin in Rhoda, die sich Gäste nach ihrem Gefallen ladet, während Papa in krankhafter Abgeschlossenheit lebt und seine Gemächer selten mehr verläßt. Seine junge Frau scheint sich gar nicht um seinen qualvollen Zustand zu sorgen. Seiner Pflege nimmt sie sich wohl kaum an, wenigstens opfert sie derselben keine ihrer Vergnügungen. Ich begegnete ihr wiederholt hier in der Umgegend an der Spitze einer glänzenden Kavalkade, und sie unterhielt sich in lärmender Fröhlichkeit, obwohl es ebenso herzlos als taktlos ist, daß sie Zerstreungen sucht, die ihr kranker Mann nicht teilen kann.“

Trotzdem scheint ihr Einfluß auf den Vater noch ungebrochen; er hätte sonst wohl meine dringenden Fragen nach seinem Ergehen beantworten lassen oder doch gestattet, daß ich einmal kam, um nach ihm zu sehen.“

Stephan, der nur ein einziges Mal persönlich vorgekommen wurde, als die Gräfin zufällig abwesend war, sagte mir, der Vater sei nur mehr der Schatten seiner ehedem so imponierenden Erscheinung, dennoch suche er änaestlich den Schein körperlicher Kraft und Frische zu

Wir glauben fest, daß die russischen Bürger alle ihre Anstrengungen vereinigen werden für die Erfüllung der geheiligten Aufgabe der Verteidigung ihres vielgeliebten Vaterlandes, und daß die Begeisterung, die der Glaube an den Triumph der Freiheit in ihrem Herzen angenommen hat, die ganze unbefiegbare Kraft der Revolution gegen den das Vaterland bedrohenden Feind richten wird.“

### Kornilow droht mit dem Rücktritt.

Petersburg. Der „Ruskoje Slowo“ veröffentlicht eine Drohung Kornilows folgenden Inhalts: „Die russische Armee besteht aus Individuen ohne jedes Verantwortungsgefühl, die mit keinem Mittel zum Gehorsam gezwungen werden können und haufenweise fliehen. In Gegenden, die nicht mehr als Schlachtfeld gerechnet werden können, ist eine Schreckensherrschaft eingezogen, wie sie die russische Armee noch nie erlebt hat. Nach meiner Ueberzeugung geht das Vaterland dem Verderben entgegen, und obgleich niemand mich um meine Anschauung fragt, wage ich es, bestimmt darauf hinzuweisen, daß die Offensive unverzüglich an allen Fronten abgebrochen werden muß, damit die Armee neu organisiert und durch Disziplin gerettet werden kann, sonst werden unnötig viele von den Mannschaften geopfert, die treu und mutig ihre Pflicht erfüllen. Da ich einen verantwortlichen Befehlshaberposten einnehme, kann ich nicht am Untergang des Vaterlandes mitwirken. Wenn die Regierung meinen Vorschlag nicht billigen kann, der das einzige Rettungsmittel bedeutet, werde ich unmittelbar meinen Posten als Oberbefehlshaber niederlegen.“

### Im letzten russischen Heeresbericht

heißt es am Schluß:

Das militärische Nachrichtenbureau glaubt zu wissen, daß die gegenwärtige deutsche Offensive infolge von genauen Nachrichten unternommen worden ist, die der deutsche Generalstab über den inneren Zustand der russischen Armee besitzt. Generalfeldmarschall von Hindenburg soll Kaiser Wilhelm versprochen haben, daß innerhalb zweier Monate die Armee kampfunfähig sein werde.

(Die Verusche Kerenski, den Kampfmut der Truppen durch solche Mittel zu erhöhen, sind gar zu kläglich. D. Red.)

### Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 4. August 1917.

### Durch Kampf zum Sieg!

Die herrlichen Erfolge unserer braven Truppen in Ost und West ließen in den letzten Tagen alle Herzen höher schlagen. Erfolg reihte sich an Erfolg. Nur Mießmacher waren es, denen kleine Schlappen, die sich selbstverständlich auch für uns ergeben, die Freude an den großen Siegespalmen verdüfferten. Wir erfuhren aus dem Osten die immer weiter schreitende Befreiung Galiziens, die am Mittwoch durch die Zurückwerfung der Russen nach dem schon in Bekarabien liegenden Chotin als vollendet betrachtet werden durfte. Nur noch in dem schmalen Streifen in der Nordostecke, in dem Brody liegt, stehen die Russen noch in ihren alten, bisher noch nicht angegriffenen Stellungen. — Wir hörten von den schweren, aber für uns erfolgreichen Kämpfen in Flandern und an der Aisne. All diese herrlichen Erfolge unserer deutschen und verbündeten Armeen haben heiße Dankgefühle in unseren Herzen wachgerufen.

Die Krönung der Erfolge der letzten Tage aber brachte die gestrige Siegesnachricht, die wir sofort durch Anschlag bekannt gaben:

Czernowitz, die Hauptstadt der Bukowina, ist zum dritten Mal von österreichisch-ungarischen Truppen zurückerobert worden. Zum zweiten Mal zogen die Oesterreicher bei dem großen Vormarsch im Sommer 1915 in Czernowitz ein; doch im Sommer 1916 ging die ganze Bukowina bei den Waffenangriffen des jetzt wohl in Erkenntnis des unvermeidlichen Zusammenbruchs des russischen Heeres vom Oberbefehl zurückgetretenen Generals Brusilow wiederum verloren. Ueber ein Jahr lang war das Land wieder in Feindes Hand. — Mit dem gestrigen Siege ist Oesterreich-Ungarn im Wesentlichen vom Feinde befreit.

Das Siegestelegramm Hindenburgs an den Kaiser, der darauf Saluttschießen und Flaggen in Preußen und Elsaß-Lothringen befahl, läßt am besten die Bedeutung des Sieges erkennen, der durch die gleichzeitigen herrlichen Erfolge im Westen die höchste Weihe erhalten hat.

wären. Stephan fand Ingo bei dem Vater, der den Kleinen lieblosend seinen besten Trost nannte, während Leons Name gar nicht von ihm erwähnt wurde. Stephan hörte von den Untergebenen, daß dieser durch nichts zu bewegen sei, dem kranken Vater zeitweilige Gesellschaft zu leisten. Er zeigt schon jetzt einen ausgeprägten Egoismus, die kälteste Lieblosigkeit gegen alle, die seinem Uebermut notwendig wehren wollen, daher ihm auch die Stille des Krankenzimmers, die Rücksicht auf den Leidenden unerträglich ist. Daß er der vergötterte Liebling seiner Mutter geblieben, die seinen bösen Anlagen möglichst Vorschub leistet, brauche ich wohl kaum zu betonen. Ingo, den sie auffällig zurücksetzt, überläßt sie dagegen ganz dem Vater. Für mich aber,“ schloß Ulrike schmerzlich, „hatte Papa nicht einmal einen Gruß. Er grüßte mir als der Urheberin seiner Krankheit, während doch wohl Melanie allein die Schuldige ist.“

„Ich will zu ihm gehen,“ rief Ralf erschüttert; „aber ob er sich nicht auch gegen mich so ablehnend verhalten würde?“

„Gewiß nicht, Ralf. Wenn ihn auch unsere innige Gemeinschaft nicht freut, so liebt und ehrt er dich doch als den ältesten Sohn, als den würdigsten Nachfolger, auf den er stolz ist. Dein Besuch würde ihm nur wohlthun. Auch ist es deine Pflicht, der Gräfin zu zeigen, wie ihr Verhalten gemißbilligt wird.“

„Ich werde Ewald bitten, mich zu begleiten; Papa hält große Stücke auf ihn.“

„Tue das, Ralf. Lorenz ist ein prächtiger Mensch, von dem auch ich nur Gutes denke; er lehrte mich wieder an Manneswürde glauben. Wie freudig würde ich ihm Hedwig anvertrauen, hätte sie ihm ihr Herz zugewandt. Ich halte jedes Mädchen für bevorzugt, dem dieser Mann seine redliche Neigung schenkt.“

„Also auch dich,“ sagte Ralf hellen Blickes.

„Mich?“ Ein müdes, resigniertes Lächeln schwebte um ihren noch eben so warmberedten Mund, als sie fortfuhr: „Nein, ich werde meine Sonderstellung niemals wieder vergessen. Für mich gibt es solch Wünschen und Hoffen nicht mehr, das ist alles versunken in jenen Abgrund, der mein falsches Glück verschlang. Ich habe meine Jugend

hoffen wir fest, daß unsere braven Truppen in bisherigem zähen, todesmutigen Aushalten weiter kämpfen und freieren werden. Der endgültige Sieg ist ihnen ebenso gewiß, wie der unauslöschliche Dank des Vaterlandes.“

Von unseren Lissaern aber erwarten wir, daß sie als Zeichen des äußeren Dankes fernerhin mehr als bisher den Wunsch des Kaisers erfüllen und die Fahnen vollständig herausstecken werden. Es wirkt lähmend auf die Freude über die Siege, wenn man durch die Straßen geht und hier und dort nur ein Fähnchen geslaggt sieht. Beschämend wirkt es, wenn man wahrnimmt, daß an der Nord- und Westseite des Marktes nur je eine Fahne weht. Ist das Siegesfreude? An Fahnen mangelt es nicht, daß bewiesen große allgemeine Feste in Friedenszeiten, sollen die Siege unserer Truppen hinter diesen Festen stehen? — Das Saluttschießen, das heute mittag erscholl, soll in Gemeinschaft mit den wehenden Fahnen als Symbol der Siegesfreude gelten, der Glocken eherner Mund kann den Sieg nicht mehr verkünden, darum ihr Bürger, beweist Euern Dank für die Taten unserer braven Helden, indem ihr stets dem Ruf des Kaisers befolgt:

„Fahnen heraus.“

— Das Eisene Kreuz 2. Klasse hat erhalten Gefreiter Fritz Monden bei einem Feldart. Regt. (zweiter Sohn des Rgl. Eisenbahn-Zugführers Monden von hier).

— Das Militär-Meldeamt Lissa ist mit dem 6. August wieder eröffnet und zwar Lissa, Buchwälderstraße 4 im Hause des Schmiedemeisters Weigert. Alle Meldungen und Gesuche in sämtlichen militärischen Angelegenheiten sowie Reklamationen um Zurückstellungen vom Waffendienst pp. sind von jetzt ab an das Meldeamt Lissa einzureichen. Der vorschrittmäßige Weg für Begutachtungen von Gesuchen ist auch fernerhin einzuhalten. Meldestunden sind an den Wochentagen von 9—1 Uhr mittags. An Sonn- und Feiertagen werden Meldungen nicht entgegengenommen.

— Militär-Konzerte finden morgen nachmittags 4 Uhr in Schießwerder und abends 8 Uhr in Hülgemanns Garten statt. Näheres ist aus den Anzeigen im „Lissaer Tageblatt“ ersichtlich.

— Auf das heutige Gasspiel des Posener Apollo-Theaters im Kaiserhof weisen wir in letzter Stunde nochmals hin. Aber das Gasspiel der Gesellschaft in Rawitsch schreibt die dortige Zeitung u. a.: Der nach jeder einzelnen Nummer nicht endenwollende Beifall hatte seine volle Berechtigung, es wurden Leistungen auf allen Gebieten vollbracht, die der Künstlergarbe alle Ehre machten. Man kann mit gutem Gewissen sagen, daß jeder, der in dieser schweren Zeit nach Abwechslung und einigen Stunden angenehmer Ablenkung trachtete und die gestrige Vorstellung nicht besuchte, etwas versäumt hat.

— In den Nächten um den 10. August herum durchkreuzt der Sternschnuppenschwarm der Perseiden die Laufbahn unserer Erde. Bei dieser Gelegenheit ist das bekannte Schauspiel der den Himmel auf leuchtender Bahn durchstreifenden Sternschnuppen verhältnismäßig häufig zu beobachten.

— Die Mütterberatungsstelle ist, wie aus der heutigen Anzeige im „Lissaer Tageblatt“ hervorgeht, am Montag nach dem 1. und 15. jeden Monats geöffnet. So ist auch am Montag, den 6. August, Dr. Scherbel bereit, ratfuchenden Müttern eine Auskunft in der Behandlung ihrer Kleinen zu erteilen. Möchten doch alle Mütter sich recht häufig dieser gesegneten Einrichtung bedienen. Unser Vaterland braucht gesunde starke Menschen, die es wieder aufbauen helfen. Jede Mutter, die weiß, wie schwer ihrem Kinde jetzt in Krankheitsfällen die nötige Pflege gegeben werde, sei darum der Besuch der Mütter-Beratungsstelle aufs dringendste empfohlen.

— Eine Oberkontrolle der Quittungskarten hinsichtlich der Beitragsleistung für die Invalidenversicherung findet im Auftrage der Landesversicherungsanstalt Posen in nächster Zeit im Kreise Lissa statt. Die Arbeitgeber sind gesetzlich verpflichtet, über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen, über die gezahlten Löhne und Gehälter und über die Dauer der Beschäftigung dem die Kontrolle ausübenden Beamten auf Verlangen Auskunft zu erteilen und ihm diejenigen Geschäftsbücher und Listen, aus denen jene Tatsachen hervorgehen, zur Einsicht an Ort und Stelle vorzulegen. Ebenso sind die Versicherten zur Erteilung von Aus-

begraben und hätte mich nimmer durch ihr Scheinleben täuschen lassen sollen.“

„Welche Wirren des Herzens, murmelte Ralf. „Da sagen die ruhelosen Seelen blindlings an ihrem Glück vorüber und erreichen nimmer ihr trügerisches Ziel.“ Zögernd blickte er die Schwester an, um dann in selbstamer Haft zu sagen: „Ulrike, jammert es dich nicht, daß auch Ewalds starkes, treues Leben verloren ist, daß auch er auf eine falsche Bahn geraten? Er war freilich Mannes genug, sich zeitig zu bescheiden; aber er trägt auch kein Verlangen, ein anderes Glück zu suchen, und mich dauert seine brachliegende Kraft.“

„Ewald liebt Hedwig?“ sagte sie bekommen, „ja, das ist vergebens, und mein armer Liebling hat auch glücklos gewählt.“

„Es ist nicht Hedwig, die er liebt. Doch frage nicht weiter; wenn du es nicht errätst, soll ihm sein Geheimnis bleiben.“

In ängstlicher Bestürzung sah Ulrike den Bruder an, und eine tiefe Blässe breitete sich über ihr erregtes Gesicht. Dann sagte sie leise: „Ralf, ich weiß es jetzt, aber diese Erkenntnis tut mir sehr weh. Wäre Ewald mir damals begegnet, anstatt jenes — jenes Ehrlosen, ich wäre eine glückliche, gläubig vertrauende Frau geworden, denn er hätte mich nicht getäuscht. Nun ist es zu spät; ich habe nichts mehr zu geben, denn es ist mir nichts mehr geblieben. — Wohl ihm, daß er das selbst erkannte; es hätte mich sehr geschmerzt, es ihm sagen zu müssen. Ich bitte dich, laß ihn um alles nicht wissen, daß ich ihn nun erraten; er soll unbefangen bleiben, denn seine Freundschaft möchte ich nicht missen, sie ist mir heilig.“

XVII.

Benige Tage später verließen die Freunde das beiden Liebgewordene Erlenhof, um sich nach Rhoda zu begeben. Einem plötzlichen Einsall Folge gebend, schickte Ralf den Wagen im Rhodaer Park zurück.

„Laß uns den Vater überraschen, Ewald, es liegt mir daran, unerwartet einen Blick in den inneren Zustand meines Vaterhauses zu tun.“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst über ihre Beschäftigung verpflichtet. Quittungskarten, Lohnlisten, Geschäftsbücher, Dienst- und Arbeitsbücher pp. sind bei Vermeidung der Bestrafung auf Grund der Überwachungsanordnungen der Landesversicherungsanstalt Posen vom 31. März 1914 derart bereit zu halten, daß sie dem erscheinenden Kontrollbeamten ohne Verzug durch den Arbeitgeber oder seinen Vertreter vorgelegt werden können.

— Über die wiederholte Silberstellung bei Nacht hat das Reichspostamt folgende Anordnung getroffen: Wenn die Boten bei Eilsendungen im Ortsbestellbezirk bei dem ersten Bestellversuche während der Nachtzeit keinen Zutritt zu dem Hause des Empfängers finden und deshalb die Sendungen nicht bestellen konnten, so ist der Bestellversuch zu erneuern, sobald angenommen werden kann, daß das Haus geöffnet ist. Für den zweiten Bestellversuch ist in diesem Falle keine Bestellgebühr zu erheben.

— **Bauf Stoppelrüben!** Wenn nach dem Einholen des Getreides die Feder sofort umgeklügt und noch mit Stoppelrüben besät werden, läßt sich bis zum Herbst noch ein guter Ertrag an dieser rasch wachsenden und ausreisenden Rübe erzielen. Unsere Nahrungsmittelmengen werden durch das Hinzutreten dieser Stoppelrübe erheblich vergrößert. Da der Geschmack noch zarter als der der Kohlrübe ist, findet auch die Stoppelrübe jederzeit willige Abnehmer.

— **Feuerverbot im Walde.** Die zuständigen Militärbehörden haben eine Anordnung erlassen, nach der es verboten ist, mit ungewissem Feuer oder Licht den Wald zu betreten oder sich diesem in gefährbringender Weise zu nähern sowie im Walde einschließlich der hindurchführenden Wege oder außerhalb der Waldgrenze in einer Entfernung bis zu 30 Meter zu rauchen oder Feuer anzuzünden. Das Verbot des Feuermachens bezieht sich nicht auf die im Walde beruflich tätigen Personen wie Waldarbeiter, Köhler, Förster usw.

— **Für ein vermehrtes Sammeln von Beeren und Pilzen** tritt der Vorsitzende der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Oberregierungsrat von Tilly, in einem Rundschreiben an die Landesobststellen ein. Soweit die Forstverwaltungen nicht selbst die reiflose Bewertung der Pilz- und Beerenenergie in die Hand nehmen können, sind sie angewiesen, nach Maßgabe der landesrechtlichen Bestimmungen mit allen geeigneten Mitteln tunsichster Beschleunigung dahin zu wirken, daß die allgemeinen Verbote aufgehoben sowie daß die Erlaubnistaxen an zuverlässige Personen unentgeltlich oder wenigstens nur gegen eine angemessene niedrige Gebühr erteilt werden.

— **Als gefunden wurde im Polizeibüro ein Geldbetrag** in Scheinen abgegeben.

**Rawitsch.** Als sich sämtliche Bewohner des Grundstückes Maffelerstraße Nr. 2 zur Berrichtung von Erntearbeiten auf dem Felde befanden, drang ein Dieb vom Hofe durch das offene Fenster in das Haus, und entwendete dort aus ungeschlossenen Gefäßen sämtliches vorgefundene Geld im Betrage von 250 Mark.

**Jutroschin.** Das Barfußgehen wird hier üblich. Letztlich konnte man den Distriktskommissar, den Bankvorsteher, einen Gerichtsekretär u. a. barfuß einhergehen sehen.

**Fraustadt.** Eine Zusammenlegung kleiner Betriebe soll, wie anderwärts, auch in Stadt und Kreis Fraustadt erfolgen.

**Schmiegel.** Auf dem letzten Wochenmarkte verlangte eine Wirtin aus Bielawy für eine Gans 20 Mark. Die Polizei beschlagnahmte dieselbe und verkaufte sie zum festgesetzten Höchstpreise. — Auf dem hiesigen Bahnhof beschlagnahmte die Polizei einen Korb mit 24 Eiern, 1 1/2 Pfund Butter, 2 Brote und ca. 70 Pfund Kartoffeln. Die Sendung versuchte eine Frau von hier auszuführen.

### Aus der Provinz Posen.

**Posen.** 50 000 Mark vermachte dem Marcinkowski-Berlin der in Breslau verstorbenen Justizrat Martin Grundzielewski, früher Rechtsanwalt und Notar in Schrimm. Das Vermächtnis ist bereits ausbezahlt. G. ist als Student von dem Verein seinerzeit unterstützt worden, hatte diese Unterstützung aber schon zu Lebzeiten zurückgezahlt.

**Grätz.** Eine seltene Auszeichnung wurde der Wirtschaftlerin Auguste Hellmann aus Niepruschewo zuteil. Länger als 43 Jahre steht sie in den Diensten des Rittergutsbesitzers Schindrowski-Niepruschewo bzw. der Eltern des letzteren. Die Kaiserin hat ihr jetzt für treue Dienste das goldene Kreuz und ein Diplom mit eigener Unterschrift überreichen lassen.

**Wreschen.** Die hiesige Zuckerfabrik wirft für das vergangene Geschäftsjahr eine Dividende von 20 Prozent aus. Es wurden 1 1/2 Millionen Zentner Rüben verarbeitet, aus welchen 197 056 Zentner Zucker gewonnen wurden. Der Rohgewinn beträgt 513 000 Mark.

### Aus der Provinz Schlesien.

**Glogau.** Die alte Oberbrücke ist nun über der Schiffsahrt oder fast vollständig abgebrochen. Gegenwärtig werden die letzten Holzpfeiler beseitigt. In aller Kürze werden die Pfeiler herausgewunden sein, so daß die Schiffsahrt sodann frei passierbar ist. Damit dürfte auch das für die Schiffsahrt sehr hinderliche „Umgeben“ der Röhre bei höheren Wasserständen, wobei sich zahlreiche Unfälle ereigneten, wegfallen.

**Glogau.** Ein Schiffsunfall ereignete sich gestern hier auf der Oder. Ein mit 4000 Zentner Mais auf der Reise von Breslau nach Hamburg befindlicher Kahn des Schiffseigners Ed. Frank aus Hamburg, der nach der Durchfahrt durch die Hindenburgbrücke an den Treibdammen geraten war und unter werfen mußte, um nicht vor der Eisenbahnbrücke am rechten Stromufer aufzulaufen, wurde von der Strömung erfasst und umgetrieben. Dabei erlitt er ein Leck und geriet schräg in der Fahrtrinne liegend, auf Grund. Während die Bemannung versuchte, durch Einwinden eines vom Bordstegen des Rahnes zum linken Ufer gespannten Seiles den Kahn aus seiner den Schiffsverkehr hindernenden Lage zu bringen, passierte ein zweiter, gleichfalls mit Maisladung auf der Talsahrt befindlicher Kahn die Brücke und trieb gegen das straffgespannte Seil, wodurch die auf dem Verdeck befindlichen Winden und Geräte teils fortgerissen, teils beschädigt wurden.

**Neusalz.** Eine wohlverdiente Züchtigung erteilten zwei Feldgrauen vor einigen Tagen einer Kriegerfrau in Kupper. Die Frau ist Mutter von sechs Kindern, benimmt sich aber sehr übermütig. Bei einer Karussellbesuchung hatte sie sich Männerhosen angezogen und durch ihr Treiben die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Zum Schluß belästigte sie zwei Feldgrauen, die ihr aber eine gehörige Tracht Prügel verabfolgten und beim Gemeindevorsteher beantragten, ihr die Unterstützung zu entziehen.

**Wettervorausage** f. Sonntag, den 5. August  
Teilweise heiter, warm, Gewitterbildung wahrscheinlich.

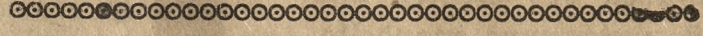
## Der Bürger Feldgeschrei.

Von Fritz Engel.

Ihr habt eure Söhne hinausgeschickt,  
Ihr tragt gar manche Not,  
Und wieder ruft das Vaterland,  
Und ernst ist sein Gebot:  
Im Opfern nicht ruhen! Schafft alles herbei!  
„Das Gold aus den Truhen!“ ist Feldgeschrei.

Der Krieg klistert her im eisernen Schuh,  
Nicht trägt er gold'nes Geschmeid.  
Wer klebt am Gold? Nicht ich noch du!  
Und eifern spricht die Zeit:  
Im Opfern nicht ruhen! Schafft alles herbei!  
„Das Gold aus den Truhen!“ ist Feldgeschrei.

Ihr gebt, damit ihr reich empfangt:  
Eines starken Friedens Genuß!  
Ihr gebt, damit euer Kind nicht bangt,  
Daß einst es hungern muß:  
Im Opfern nicht ruhen! Schafft alles herbei!  
„Das Gold aus den Truhen!“ ist Feldgeschrei.



## Vermischtes.

\*\* (Pius X. als Prophet des Weltkrieges.) Wenn man den Äußerungen des französischen Kardinals Merry del Val, wie sie die „Semaine religieuse“ mitteilt, Glauben schenkt, so ist unter allen Propheten des Weltkrieges Pius X. an erster Stelle zu nennen. „Pius X.“, so erklärt der Kardinal, „hat tatsächlich den gegenwärtigen Krieg vorausgesehen und vorausgesagt. Bereits im Jahre 1910 sprach er zu mir von dem künftigen Unheil. Mehrmals, wenn ich ihn morgens suchte, um mit ihm kirchliche Angelegenheiten zu besprechen, und wenn wir irgendwelche diplomatischen Schwierigkeiten erörterten, sagte der Papst leuzend: „Was sind alle diese kleinen Aergernisse im Vergleich zu dem fürchterlichen Kriege, der kommen wird?“ Als im Jahre 1912 der Balkankrieg ausbrach, bemerkte ich: „Heiliger Vater, eure Prophezeiungen gehen in Erfüllung.“ Das ist sicherlich der Beginn des fürchterlichen Krieges.“ „Nein, nein“, entgegnete Pius X. mit unheimlicher Bestimmtheit, „das ist nicht der Krieg, den ich meine; aber das Jahr 1914 wird das Unheil über die Welt bringen.“

\*\* (Ertränkung von verwundeten deutschen Soldaten durch die Rumänen.) Ueber eine rumänische „Selbental“ verwundeten deutschen Soldaten gegenüber wird von einem Augenzeugen folgendes berichtet: Am 16. November 1916 stieß bei einem Fluße in Rumänien eine deutsche Kavallerie-Abteilung auf überlegene rumänische Streitkräfte. Es gelang der schwachen deutschen Schar — es waren im ganzen nur 39, meist verwundete Leute —, bis auf drei, sich über eine Brücke auf die andere Seite des Flusses zurückzuziehen. Den Ansturm der rumänischen Uebermacht hätten sie doch nicht aufhalten können. Von den drei deutschen Soldaten, die infolge ihrer Verwundungen mit den anderen nicht mitkommen konnten, blieben zwei auf der Brücke liegen; der dritte, Husar Peter W., der am Oberarm verwundet war, stürzte auf der Landstraße bei der Brücke hin. Er mußte mit ansehen, wie die Rumänen seine beiden schwerverwundeten Kameraden erfaßten und sie ohne weiteres über das Brückengeländer in den Fluß warfen, in dem sie sicher ertrunken sind. Als der Husar W. dies sah, schleppte er sich, um einem ähnlichen Schicksal zu entgehen, in das Ufergebüsch und versteckte sich dort. Er wurde am selben Tage noch von den Deutschen aufgefunden und in einem Wagen in das Feldlazarett Targu-Diu geschafft. — Alle diese sich immer mehr häufenden Meldungen über rumänische Grausamkeiten und Unmenschlichkeiten beweisen, daß die Rumänen sich in jeder Beziehung ihrer Verbündeten würdig zeigen, die — freilich zu ihrem eigenen Hohn — noch immer die Stirn haben, vor aller Welt zu verkünden, daß sie für Kultur und Menschlichkeit kämpfen.

\*\* (Dampfer Vaterland.) Der Petit Parisien meldet aus Washington: Der Dampfer Vaterland der Hamburg-Amerika-Linie ist in ein Transportschiff umgewandelt worden. Er liegt in Newyork zur Abfahrt bereit und erhält 10 000 Passagiere.

\*\* (Maßnahmen zur Kohlenersparnis in Frankfurt a. Main.) Zwecks Kohlenersparnis wird im Winter in Frankfurt a. M. die Hälfte der Schulgebäude geschlossen werden. Es erfolgt die Zusammenlegung zweier Schulen in einem Schulgebäude. Der Unterricht wird für einen Teil der Klassen von 8—12 1/2 Uhr erteilt und für den andern Teil von 1—5 Uhr nachmittags.

\*\* (Bei Hillern und bei Dresseln.) Die gleichzeitige Schließung der altbekannten Berliner Restaurants von Dressel und Hiller bringt einen Scherz über diese beiden Lokale wieder in Erinnerung. Als vor 40 Jahren die Schriftstellerin Wilhelmine v. Hillern durch ihren Roman Geier-Wally auf der Höhe ihres Ruhmes stand, kündigte plötzlich die erste Köchin von Dressel. Auf die Frage nach dem Grunde erwiderte sie, sie wolle Schriftstellerin werden, und als Dressel ihr vorhielt, davon verleihe sie doch nichts, meinte sie: „Ach Jottel! wat die Wilhelmine von Hillern kann, det kann doch die Aujuste von Dresseln noch allemal.“

\*\* (Bestrafter Wucher.) Bei einer Bauersfrau in einem Dorfe bei Angermünde erschien dieser Tage ein Herr aus Berlin, der sich auf einer Hamsterfahrt befand, und wollte Eier kaufen, die er anderswo bisher nicht hatte erhalten können. Zunächst wollte sich die Besitzersfrau überhaupt nicht auf Verhandlungen einlassen, bequeme sich aber, als der Käufer 50 Pf. für das Ei bot, dazu, ihm eine Mandel abzulassen. Nun ließ der Berliner, der sehr richtig das Vorhandensein eines größeren Eiervorrates vermutete, nicht locker, indem er sein Preisangebot immer steigerte. Als er schließlich 1 Mark für das Stück bot, holte die Frau 54 Eier hervor. Nachdem der hocherfreute Hamster die 70 Eier sorgfältig verpackt hatte, legte er — 14 Mark auf den Tisch des Hauses, indem er hinzufügte, der Höchstpreis betrage 20 Pf. für das Ei, mehr dürfe die Verkäuferin nicht nehmen und er nicht zahlen. Noch ehe sich die ganz verdugte Besitzersfrau von ihrer Enttäuschung erholt hatte, war der Berliner mit seiner kostbaren Beute verschwunden.

\*\* (Ein humoristischer Küchenzettel.) Ein Feldgrauer hat folgenden Küchenzettel aufgestellt: „Man nimm die Butterkarte, bratet mit ihr die Fleischkarte und schlägt die Eierkarte hinzu. Kartoffel- und Gemüsetarte werden abgekocht und dazu gereicht.“ Zum Nachtschicht hinzu, süßt mit Zuckerkarte und bäckt die Brot- und Semmelkarte hinein. Nachdem wäscht man sich mit der Seifenkarte die Hände und trocknet diese mit dem Bezugsschein ab.“

## Neueste Nachrichten. U-Boot-Bericht.

Berlin, 3. August. Umfich. Neue U-Boots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 20 500 Brutto-Register-Tonnen.

### Die strategischen Folgen der Einnahme von Czernowitz.

Berlin. Unser überaus schnelles Vorgehen im Norden und Süden der Stadt zwang die Russen, sie fluchtartig zu verlassen. Ihre Absicht, die dort aufgestapelten riesigen Materialmengen noch im allerletzten Augenblick zu retten, wurde durch das schneidige Vorgehen unserer Truppen vereitelt. Neben der uns in die Hände gefallenen riesigen Beute an Kriegsmaterial ist selbstverständlich von größter Wichtigkeit der damit verbundene strategische Erfolg. Czernowitz hat als Eisenbahnknotenpunkt für eine geregelte Versorgung und den Munitionsnachschub an unsere Fronten eine überragende Bedeutung. Gleichzeitig bietet uns die Stadt ein Kampfzentrum. Unsere Nachschübe an Truppen und Munition werden hier einen Sammelpunkt haben, von dem aus eine schnelle Verteilung auf die benachbarten Teile der Front ermöglicht wird. Es wird uns dadurch leichter, unsere Erfolge in östlicher und südöstlicher Richtung weiter auszubauen und dem Feinde in ruhelosem Nachdrängen auf den Fersen zu bleiben. Ebenso wird durch diesen Erfolg ein neuer starker Druck auf die russische Karpapthenfront ausgeübt und die Möglichkeit einer Frontverfälschung näher gerückt.

### Ein Kosakengeneral Oberbefehlshaber von Petersburg.

Petersburg. Der General der Kosaken, Nasilkowskij, ist zum Oberbefehlshaber der Truppen des Militärbezirks Petersburg ernannt worden. Er tritt an die Stelle von General Polowozow, der eine Berufung zur Feldarmee erhalten hat.

### Lenin ins Ausland entkommen?

Stockholm. Die von englischer Seite verbreitete Meldung, daß der Bolschewiki-Führer Lenin in einer finnischen Ortschaft verhaftet worden sei, wird von der „Birshewitsja Wjedomosti“ widerlegt. Das Blatt hat erfahren, daß zwar anlässlich der Fahndung auf Lenin neun andere Maximalkisten festgenommen werden konnten. Lenin selbst ist aber mit einem Schiff nach Kronstadt entkommen und soll sich von dort nach Stockholm begeben haben.

### Das zukünftige polnische Kabinett.

Berlin. Als zukünftige polnische Minister werden der „Voss. Zig.“ zufolge genannt: Als Ministerpräsident der frühere Botschafter Graf Adam Tarnowski, der gleichzeitig das Ministerium des Äußeren übernehmen dürfte, als Finanzminister der frühere Statthalter von Galizien Dr. Korytowoski, als Minister des Innern Fürst Eustach Sapieha, als provisorischer Kriegsminister Feldmarschalleutnant Rozwoborski.

### Amerika stellt die Ausfuhr ein.

Christiania. Es scheint, daß Amerika nun alle Ausfuhr eingestellt hat. Zurzeit liegen viele norwegische Schiffe vollbeladen in amerikanischen Häfen und dürfen nicht abfahren. Auch andere skandinavische Schiffe werden mit ihrer Ladung in Amerika zurückgehalten. Es heißt, der Grund hierfür sei, daß das Kontrollsystem erst vollaus durchgeführt werden solle, was erst Mitte August zu erwarten sei. Es werden sowohl amerikanische als auch englische Ausfuhrerlaubnisse verlangt.

## Schnell fortschreitende Befreiung der Bukowina.

Großes Hauptquartier. (Umlich, 4. August 1917.)

### Weklicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

An der slawischen Schlachtfrent ruhte auch gestern der Kampf unter Einwirkung starken Regens. Während der Nacht steigerte sich zeitweise das Feuer zu großer Heftigkeit. Es fanden keine größeren Angriffe statt. Im Artois blieb es bis auf lebhafteren Feuerkampf bei Hully und Lens, sowie Vorfeldgefechten östlich von Monchy ruhig.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

##### Nichts Wesentliche.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht

Süddeutsche und rheinische Sturmtruppen brachen in die feindliche Stellung südwestlich von Veintrey ein und kehrten mit einer großen Anzahl schwarzer Franzosen zurück.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

#### Heeresgruppe des Generaloberst von Boehm-Ermolli.

Nordöstlich von Czernowitz ist die russische Reichsgrenze überschritten. In 14tägigem Feldzuge, der einen ungeheuren Siegeslauf der deutschen, österreich-ungarischen und osmanischen Truppen darstellt, ist bis jetzt der besetzte Teil Galiziens außer einem schmalen Streifen von Brody-Zbaraz dem Feinde entziffen worden.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Die Befreiung der Bukowina macht schnelle Fortschritte. In den sich nach Osten zu erweiternden Flußtalern drängen die Kolonnen der verbündeten Korps über die Linie Czernowitz-Petrov-Bilka-Kimpolung dem weichen Gegner nach. In der Moldaufrent versuchten die Russen wiederum ohne jeden Erfolg, sich durch starke Angriffe in den Besitz des Agr. Casinului zu setzen.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen

Am unteren Sereth nahm die Gefechtsstätigkeit gegen die Vortage zu.

#### Mazedonische Front

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

## Nachruf!

Durch den schnellen Heimgang des Erbscholtiseibesizers

# Herrn Gotthard Schubert in Grune

hat unsere Gemeinde einen tiefschmerzlichen Verlust erlitten. Der Entschlafene war ein treuer Knecht seines himmlischen Herrn, der mit seinen vielseitigen Gaben des Geistes und Herzens in großer Gewissenhaftigkeit unter uns wandelte. Er hat als Kirchenvorsteher in jahrzehntelanger Arbeit sowie in anderen Aemtern uns in selbstloser, vorbildlicher Weise unermüdet gedient. Unser nie endender Dank folgt ihm in die Ewigkeit nach vor dem Thron Gottes, der die Treue belohnt nach seiner Verheißung.

Die ev.-alt.-lutherische Gemeinde Lissa.  
Marquort, Pastor.

### Stadtverordneten-Sitzung

am Mittwoch, den 8. August, nachmittags 5 Uhr im Rathausaal.

#### Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Ankauf des Grundstücks Große Feldstraße 3.
3. Ausbesserung an dem alten Egerzergebäude am Neuen Ring.
4. Gewährung einer Beihilfe zur Säuglingsfürsorge.
5. Beitritt zu dem Verein „Hauptstelle für Säuglings- und Kleinkinderschutz in der Provinz Posen.“
6. Gewährung einer Beihilfe als laufende Kriegsteuerzuschüsse an das Lyzeum.
7. Vermietung der Räumlichkeiten des Pflanzlichen Waisenhauses an das Lyzeum.
8. Aenderung des Schlachthaus-tarifs.
9. Aenderung der Tageselder und Reisekostenrechnung vom Juli 1906.
10. Geheime Sitzung.

### Verkauf

am 13. d. Mts. auf Lebensmittel-marke Nr. 20

1 Pfd. Haferflocken 44 Pfg.  
½ Pfd. Grieß Pfund 28 Pfg.

Anmeldung bei den Kaufleuten  
am 6. d. Mts.  
Lissa, den 4. August 1917.

Der Magistrat.

Der Verkauf von

### Fleisch auf der Freibank

wird Montag, den 6. d. Mts.  
von 8 Uhr vormittags fortgesetzt.

Lissa, den 4. August 1917.  
Der Magistrat.

Der Eierverkauf erfolgt nur  
gegen Vorzeigung der mit Namen  
versehener Brot- u. w. Karte.

Lissa, den 4. August 1917.  
Der Magistrat.

### Mütterberatungsstelle

Sprechstunde:  
Montag, 6. August 6—7 Uhr.

Von jetzt ab jeden  
Montag nach dem 1. und 15.  
Lebender Arzt Dr. Scherbel.



## Wehmütige Erinnerung

zum Jahrestage unseres innigstgeliebten jüngsten Sohnes, Bruders,  
Schwagers, Onkels und Cousins,

des Garde-Reservisten

# Hugo Scheibe

gefallen am 5. August 1916  
im blühenden Alter von 25 Jahren.

Draußen auf fremdem Feld unter dem Rasen,  
Schlummerst Du junger Held einsam begraben.  
Nicht durften wir zum letzten Mal die liebe Hand Dir drücken,  
Nicht Deines Grabes Hügel mit Liebesrosen schmücken.  
Ein harter Schlag hat uns getroffen, als heut vor einem Jahr,  
Fiehn von uns sich Deine lieben Augen schlossen  
Und uns das Abschiednehmen von Dir nicht möglich war.  
Vergessen werden wir niemals die Stunde,  
Da man uns die Nachricht bracht ins Haus.  
Du starbst als Held gleich vielen tausend anderen,  
Und wir als Eltern und Geschwister wollen es nicht glauben,  
Dass uns der böse Krieg kann alles rauben

Gewidmet von Deinen Dich nie vergessenden  
Eltern und Geschwistern.

D a m b i t s c h, den 5 August 1917.



Der werten Einwohnerschaft von Schweykau und  
Umgegend zur Kenntnis, daß ich vom 1. August hier,  
Markt 9  
**eine Sattlerei**  
eröffnet habe und bitte um regen Zuspruch.  
**W. Scheller.**

## Nächste Viehabnahme

ist Dienstag, den 7. August

von 8—12 Uhr vormittags.

Rinder, Schweine, Kälber können ohne vorherige Anzeige ge-  
liefert werden.

**Stephan.**

Photographie-  
Vergrößerungs-  
Anstalt  
**Carl Feichtner,**  
Lissa i. P.,  
Bismarckstrasse 25, II.  
Lieferungen pünktlich  
in 8 bis 10 Tagen.

Die Erneuerung  
der Lose zur 2. Klasse der 236.  
Königl. Preuß. Klassen-Lotterie hat  
bei Verlust des Anrechts bis Mit-  
woch, den 8. August, abends  
6 Uhr, zu erfolgen.  
Auch sind noch ½, ¼ und 1/8  
Kauflose abzugeben.  
Der Königl. Lotterie-Einnehmer.  
R. Dolscius.

## Student

erteilt Nachhilfe in alten Sprachen.  
Angebote unter „E.“ an die Ge-  
schäftsstelle des „Lissaer Tagebl.“

## 20 Ztr. Incarnatlee

zur Saat hat abzugeben  
**H. Herkner, Kaiser Friedrichstr. 5.**

Gut erhaltene

## Badewanne

wird zu kaufen gesucht. Angebote  
unter L. S. an die Geschäftsstelle  
des „Lissaer Tageblattes“.

Gebrauchter, nicht zu kleiner

## Damen-Reisetasche

oder Korb zu kaufen gesucht. An-  
gebote unter H. L. an die Geschäfts-  
stelle des „Lissaer Tageblattes“.

Für sofort ein

## Klavier

auf einige Wochen zu mieten gesucht.  
Zu erfragen

**Fr. Schneider, Lindenstr. 28, p.**

— 2 gute, reelle —

## Arbeitspferde

stehen zum Verkauf.  
Lindenstraße 4, part.

## Einfache Stütze,

Mädchen für alles oder Frau wird  
zur Beforgung eines kleinen Haus-  
halts für sofort oder später gesucht.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle  
des „Lissaer Tageblattes“.

## Bedienungsfrau

für Freitag und Sonnabend nachm.  
je 2 Stunden sofort gesucht.  
Kaiser Wilhelmstraße 7.

## Schulentr. Mädchen

zu 7jährigen Kinde gesucht.  
Drägers Hotel.

## Haushälter

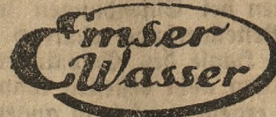
sucht  
Apothete zum gold. Löwen,  
Schloßstraße 2.

## 5 Zimmer - Wohnung

im 2. Stock, mit Altan, Bad, Gas  
und reichlichem Zubehör, zum 1. 10.  
zu vermieten. Neuer Ring 2a.

## 5 Zimmer - Wohnung

mit Balkon und reichlichem Zubehör  
zum 1. Oktober zu vermieten.  
Näheres Kirchring 10.



## Union-Theater

Heute Sonnabend und Sonntag

## Das wandernde Licht.

In der Hauptrolle der Dieb des  
Publikums Henny Porten.

## Nottebohms mißglückte Heirat.

Komödie in 2 Akten.  
Der verrückte Komponist.  
Eine komische Szene.

Konzert!

## Schiesswerder.

Sonntag, den 5. August:

## Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle  
des 2. Ersatz-Batl. Ref.-Inf.-Regt. 19  
Bojanowo.

Musikleiter: Sergeant Knie.

Eintritt 30 Pfg.

Es ladet freundlichst ein  
Frau A. Prause.

Auschant von Bojanowoer Bier.

## Kilgermanns Garten.

Sonntag, den 5. August 1917:  
Großes

## Militärkonzert

ausgeführt von der Ersatz-Kapelle  
des 2. Ref.-Inf.-Regt. 19, Bojanowo.

Leitung Sergeant Knie.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
Militär 20 Pf.

Um zahlreichen Besuch bitten  
Knie. Hilgermann.

## Wohnung

4 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung,  
Gas und Elektrisch mit Nebengelaf  
bald oder später zu vermieten.  
Schloßstraße 8/10.

## 3 Zimmer

und Küche zum 1. Oktober zu ver-  
mieten. Markt 12.

## Hofwohnung

2 Zimmer, Küche, Entree usw sofort  
oder zum 1. Oktober zu vermieten.  
Hausbereinigung muß übernommen  
werden. Näheres

Kaiser Friedrichstr. 39.

## Eine Stube und Küche

zum 1. Oktober zu vermieten. Gleich-  
zeitig auch Bedienung übernimmt.  
Näheres Lindenstraße 28.

## Stube

zu vermieten. Kleine Neugasse 17.

## Kleine Wohnung

zu vermieten. Kleine Neugasse 19.

## 2 gut möblierte Zimmer

in besserem Hause mit Kochgelegen-  
heit zum 15. August zu vermieten.  
Bismarckstraße 15/17, III.

## Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Ost-Bromenude 1.

— Entlaufen —

## braungefl. Hund

(Boxer) gegen Vergütung bittet  
um Angabe wo zugelaufen.

J. Auerhan.

## Bad Salzbrunn

### Oberbrunnen

Katarrhen der Atmungs- u. Verdauungs-  
organe, Emphysem, Asthma, Influenza-

### Kronenquelle

Nieren- und Blasenleiden,  
Gicht und Zuckerkrankheit.

Nieren-Sanatorium